MARIA
DAS ZEICHEN DER ZEIT

2. Quartal 2023
Nr. 206; E 1833

- Ich möchte dass einer mit mir geht
- Ein unerwarteter Besuch
- Wie Maria nach Jesu Himmelfahrt auf Erden lebte und betete
- Interview mit Alan Ames
- Der Dreifaltigkeits-Hymnus

Rosenkranz-Aktion e.V.
D-79798 Jestetten

ICH MÖCHTE DASS EINER MIT MIR GEHT

Ein Gottesdienstlied lautet: „Ich möchte dass einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht; der mich zu allen Zeiten kann geleiten …“ Sind wir im Leben nicht auch allein, bedrückt und verunsichert unterwegs wie die Jünger, die von Jerusalem nach Emmaus gingen? Nach Jesu Kreuzigung waren sie entwurzelt, einer feindlichen Welt ausgeliefert. Und plötzlich war da einer, der mit ihnen ging. Er hörte zu, stellte Fragen – und gab ihnen eine ganz persönliche Katechese, die sie das Geschehene, die Heiligen Schriften sowie den liebenden Plan Gottes verstehen ließ. Geht Jesus auch mit uns?

Wer liebt, hat den Durchblick

In den Evangelien zeigen weitere Episoden, dass die Jünger, sogar die Apostel, Jesus oft nicht erkennen – als ihnen Jesus nachts auf dem See entgegenging, während sie im Boot waren (vgl. Mt 14,26). Sie hielten ihn für ein Gespenst und „schrien vor Angst“. Aber auch nach der Auferstehung, als er am Ufer stand und sie, die gerade von einem erfolglosen nächtlichen Fischfang zurückkehrten, fragte, ob sie keinen Fisch zum Essen hätten (vgl. Joh 21,4f). Auch Maria Magdalena, die Jesus innig liebte und sogar unter dem Kreuz ausgeharrt hatte, erkannte Jesus nicht, als sie dem Auferstandenen im Garten begegnete und ihn für den Gärtner hielt (vgl. Joh 20,11ff).

Wenn wir die Bibelstellen im Kontext lesen, fällt auf: Johannes erkennt und begreift Jesus oft als Erster. Magdalena erkennt ihn, als Jesus sie beim Namen ruft. Es sind diejenigen, deren Liebe zu Jesus besonders tief ist, die ihn erkennen. Wer liebt, hat den Durchblick. Liebe erkennt Jesus, der mit uns geht.

Der kleine Weg der hl. Theresia

Die Tragik im Leben der meisten Menschen, auch der Christen, besteht darin, dass wir wie Waisenkinder durch das Leben gehen, ohne Jesus zu erkennen, der in Liebe mit uns geht und sein Versprechen hält: *„Ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt“* (Mt 28,20). Wir trauen Gott im Alltag wenig zu, tragen unser Kreuz deshalb allein und lösen unsere Probleme selbst. Wir sind keine Kinder vor Gott, sondern „selber groß“.

Ganz anders ist der kleine Weg der Kirchenlehrerin Theresia von Lisieux. In ihrem kurzen Leben machte sie viel Schweres durch und starb 1897 mit 24 Jahren. Sie versuchte zunächst erfolglos, aus eigener Kraft heilig zu werden, Gott nahe zu sein.

Theresia erkannte und akzeptierte ihre Unvollkommenheit, ihr eigenes Nichts. Sie erwartete alles von Gott, „so wie ein kleines Kind alles von einem Vater erwartet; dass man sich um nichts Sorgen macht.“ Ihre Perspektive hatte sich völlig verändert: Nicht mehr das eigene Ich mit den eigenen Plänen, sondern das große DU – Gott – wurde ihr Lebens-Mittelpunkt. „Weil ich so klein und schwach war, beugte Er sich zu mir herab und lehrte mich im Verborgenen die Dinge Seiner Liebe.“ Sie machte keine Alleingänge, wie große Kinder oder Erwachsene es tun,

sondern hielt sich konsequent ganz nahe bei Gott, ihrem Vater.

In ihrem Kleinsein wollte Theresia nichts anderes, als Gott Freude zu machen. Kleine Dinge tun aus großer Liebe zu Gott, ihm dadurch nahe bleiben: Das war ihr Weg zur Heiligkeit – es ist ein Weg für uns alle, getreu Jesu Wort: „*Selig, die arm sind vor Gott, ihnen gehört das Himmelreich*“ (Mt 5,3).

Der, der dich liebt, sorgt für dich

Wer arm ist vor Gott, kann und muss sich von Gott beschenken lassen, sowohl materiell als auch spirituell. Die Schwestern der hl. Mutter Teresa, zu denen meine jüngere Schwester gehört, erfahren dies ganz konkret. Im Libanon, wo Wirtschaft und Währung geradezu kollabiert sind, können sich immer weniger Menschen etwas zum Essen kaufen. Die Armut galloppiert.

Die Schwestern sorgen für Waisen, Behinderte und mittellose Betagte. Dabei müssen sie sich ganz auf Gottes Vorsehung verlassen. Das „tägliche Wunder“ geht weiter – Gott schickt täglich Menschen, die den Schwestern und ihren Schützlingen etwas zu Essen bringen. „Unser tägliches Brot gib uns heute“ ist ein konkretes Gebet, das Gott erfüllt.

Der heiligmäßige Priester Don Dolindo aus Neapel (†1970), der auch größte Nöte durchlebte, empfahl das Gebet: „Jesus, sorge Du!“ Er bestand darauf, dass wir es wie einen Befehl beten, nicht halbherzig, sondern alles wirklich an Jesus delegieren. Dann werden wir seine Nähe und Fürsorge spüren.

Gebt Gott, was Gott gehört!

Die Evangelien berichten davon, wie die Schriftgelehrten Jesus eine Falle stellten, indem sie fragten: „Ist es uns erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen oder nicht?“ (Lk 20,20ff).

Sagt Jesus ja und stellt sich damit auf die Seite der Unterdrücker oder sagt er nein, was Rebellion gegen Rom bedeutet?

Jesus lässt sich einen Denar bringen (damit war die Steuer zu zahlen) und fragt: „Wessen Bild und Aufschrift sind darauf?“ – „Die des Kaisers.“ – „Dann gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.“ Jesus fragt nach dem Bild, nach dem Abbild – diese Redewendung ließ die Zuhörer von damals sofort an Genesis 1,27 denken, wo es heißt: „Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn.“

Die Münze zeigt das Abbild des Kaisers, er hat sie machen lassen, ihm muss man sie wieder geben (Steuern). Sie ist des Kaisers.

Was aber gehört Gott? Gott hat die Menschen gemacht, der Mensch trägt Gottes Bild, er ist Ihm ähnlich. Daher muss jeder Mensch, auch der Kaiser, Gott geben, was Gottes ist. Wir sind alle Sein!

Gott ist der Eine, der immer mit uns geht. Erkennen wir ihn? Erkennen wir unsere wichtigste Aufgabe? Sie besteht darin, alles zu tun, um uns selbst, unsere Kinder, den Ehepartner, die Freunde und alle Seelen, die Gott uns anvertraut hat, zu Gott zu führen. Die Heiligen sind uns Hilfe, Ansporn und Vorbild dabei.

Beatrix Zureich

EIN UNERWARTETER BESUCH

Jede Zeit hat ihre eigenen Nöte, aber in jede Zeit sendet Gott seine Heiligen. Diese Erfahrung machte die Familie Fauquet im Jahr 1908 in Lisieux, einer Stadt im Nordwesten Frankreichs. Familie Fauquet hatte zwei Töchter. Die jüngere, Reine, hatte als Zweijährige im Jahr 1906 einen schlimmen Unfall: Ätzende Flüssigkeit geriet in ihre Augen, die seither schrecklich brannten und eiterten. Tag und Nacht kam das Kind nicht zur Ruhe, schrie und weinte. Die Eltern waren am Ende ihrer Kräfte und wussten nicht weiter – kein Arzt konnte Reine helfen, die Diagnose lautete: irreversible Blindheit.

Der Rat der Schwester St. Edmond

Gottes Vorsehung fügte es, dass eine Ordensfrau von dem tiefen Leid der zarten, hübschen Reine erfuhr. Sogleich machte sie sich auf den Weg zum bescheidenen Häuschen der Familie Fauquet, wo ihr Reines Mutter öffnete, die ihr kleines Mädchen, das eine Augenbinde trug, auf dem Arm hielt.

Schwester Edmond kam gleich zur Sache: „Ich komme wegen Reine, für die ich ein Heilmittel weiß.“ – „Aber wir haben mit der Kirche nichts zu tun, mein Mann ist Atheist!“ – „Sie etwa auch?“ – „Nein, aber ich habe mich weit vom Glauben entfernt.“

Sachte begann Schwester St. Edmond der verzweifelten Mutter darzulegen, was sie tun könnte, um Reine zu helfen: „Gehen Sie zum Friedhof. Nehmen Sie Reine mit und beten Sie am Grab der Karmelitin Thérèse. Danach begeben Sie sich zum Karmelkloster und bitten die Schwestern, für Ihr Kind eine Novene zu beten … Schütten Sie einfach ihr Herz bei Thérèse aus.“ Mit diesen und weiteren Worten versuchte sie Reines Mutter zu ermutigen. Außerdem ließ sie ihr Abschriften von ärztlichen Bescheinigungen über medizinisch unerklärliche Heilungen sowie eine Kurzfassung der Autobiografie der hl. Thérèse von Lisieux zukommen, die nach deren Tod (1897) publiziert worden war.

Eine Mutter lernt wieder beten

Thérèses Autobiografie berührte Frau Fauquet, besonders durch ihre Einfachheit und Liebenswürdigkeit. Ihre Vorbehalte gegen das Beten an Thérèses Grab schwanden, als sie las, dass auch Thérèse mit dem Beten zu kämpfen hatte, bis sie folgenden Weg fand:

„… mache ich es wie die Kinder, die nicht lesen können, ich sage dem lieben Gott ganz einfach, was ich ihm sagen will, ohne schöne Phrasen zu machen, und er versteht mich immer … Für mich ist das Gebet ein Schwung des Herzens, ein einfacher Blick zum Himmel empor, ein Schrei der Dankbarkeit und der Liebe, aus der Mitte der Prüfung wie aus der Mitte der Freude; kurz, es ist etwas Großes, Übernatürliches, das mir die Seele weiter und mich mit Jesus vereint.“

Der Gang zum Friedhof

Am Morgen, als ihr Mann das Haus verlassen hatte, machte sich Frau Fauquet mit der kleinen Reine auf den Weg zum Friedhof. Dort schüttete sie Thérèse ihr Herz aus: weinend, rufend, flehend, schweigend, dankend. Danach klopfte sie beim Kloster an, um die Schwestern um eine Novene für die Genesung ihrer Tochter zu bitten. Diese sagten zu, empfahlen ihr jedoch, während

dieses neuntägigen Gebets jeden Tag die hl. Messe zu besuchen, um die Novene so mitzutragen. Gleich am nächsten Morgen ließ sie die vierjährige Reine in der Obhut ihrer neunjährigen Schwester Marie und besuchte – ohne das Wissen ihres Mannes, der schon um 6 Uhr zur Arbeit gegangen war – die hl. Messe um 6.30 Uhr.

Während der Eucharistiefeier kam ihr die Geschichte des blinden Bartimäus in den Sinn, der Jesus, der vorüberging, laut um Erbarmen anrief und geheilt wurde. „Und wenn du, Herr", rief Frau Fauquet in ihrer Seele zu Jesus, „mir meine langjährige Untreue vergibst und meine Tochter heilst, wie du es an Bartimäus getan hast, werde ich dir bis ans Ende meiner Tage nachfolgen und dir eine treue Jüngerin sein! Hab auch mit Reine Erbarmen, sie ist doch noch ein Kind! Erhöre das Gebet einer durch schlaflose Nächte müde gewordenen Mutter, erhöre die Gebete der Nonnen und höre auf die Fürsprache der Schwester Thérèse!"

Nach dem Gottesdienst, als Frau Fauquet ihre Tränen getrocknet und eine Kerze zu Ehren der kleinen Thérèse angezündet hatte, ging sie nach Hause. Dort sah sie Reine ohne Augenbinde lachend und tanzend mit leuchtenden Augen herumspringen.

„Ich habe Thérèse gesehen"

„Mama", rief Reine, „sieh mal, ich kann wieder sehen!" Die Mutter zog Reine an sich, betrachtete ihre Augen und fragte flüsternd: „Was ist denn eigentlich geschehen?" – „Ich", erklärte Marie, „hielt Reine auf dem Schoß. sie weinte. Da merkte ich, dass ihre Augen wieder zu brennen begonnen hatten. Es war so schlimm, sie ließ sich nicht mehr beruhigen. Doch plötzlich wurde sie still, Reine richtete sich langsam auf und blickte in diese Ecke dort. Sie nahm den Augenschutz ab, schaute mit weit offenen Augen und begann zu lächeln. Dann hob sie die rechte Hand, wie um sie jemandem zu reichen."

Reine warf ein: „Ja, ich habe nämlich Thérèse gesehen!" – „Thérèse?", fragte die Mutter: „Aber du kennst sie doch gar nicht!" – „Eben schon!", widersprach Reine: „Sie hat mir gleich verraten, wie sie heißt. Sie stand genau da, vor meinem Bett, und hat meine Hand in ihre Hände genommen und gestreichelt. Sie lachte mich an, und sie war sehr schön! Sie trug einen Schleier, und um sie herum leuchtete es. Sie sah mich lange an, dann ließ sie meine Hand wieder los und verschwand." – „Wie denn?" – „Sie wurde immer durchsichtiger", sagte Reine ernst und nickte lebhaft.

Frau Fauquet ging sogleich zum Kloster, um ihre große Freude mit den Schwestern zu teilen. Nach ihrem Bericht fragte die Oberin die kleine Reine: „Kannst du beschreiben, wie Thérèse angezogen war?" – „Genau wie Sie", lautete die Antwort. Das größte Wunder aber war, dass Reines Vater durch die Heilung seiner Tochter von ihrer schweren Keratitis zum Glauben fand.

Jürgen R. Kendzia, Rosen aus dem Himmel

WIE MARIA NACH JESU HIMMELFAHRT AUF ERDEN LEBTE UND BETETE

Zu den Klassikern der marianischen Literatur gehören die vier Bände über *Das Leben der jungfräulichen Gottesmutter Maria,* niedergeschrieben von der ehrwürdigen Dienerin Gottes, der spanischen Äbtissin Maria von Agreda († 1665). Das mehr als 300 Jahre alte Werk fußt auf Visionen über das Leben Mariens, mit Fokus auf dem inneren Leben und den Tugenden Mariens. Heilige wie Arnold Janssen († 1909), aber auch Papst Pius XI. († 1939) empfahlen das Werk, aus dem wir die folgende Vision wiedergeben:

Wie die Gottesmutter jährlich der Himmelfahrt Jesu gedachte

Alljährlich feierte Maria das Fest der Himmelfahrt ihres heiligsten Sohnes. Sie begann nach der Auferstehung des Herrn sich darauf vorzubereiten. Von Ostern ab feierte sie das Gedächtnis der Gnaden und Auszeichnungen, die sie einst in dieser Zeit von ihrem göttlichen Sohn empfangen hatte. Sie dachte an die Altväter und Gerechten des Alten Bundes, die vom Herrn aus der Vorhölle befreit und in ihrem Betkämmerchen erschienen waren, überhaupt an alles, was ihr in jenen 40 Tagen widerfahren war.

Für jede einzelne der empfangenen Gnaden brachte sie durch neue Lobgesänge und Andachtsübungen ihren besonderen Dank dar, wie wenn sie diese Gnaden erst jetzt empfangen würde. Ihrem Gedächtnis, dem nie etwas entfiel, war alles noch gegenwärtig (…) Maria empfing bei dieser Vorbereitung unaussprechliche Gunsterweise und Gnadeneinflüsse der Gottheit, durch die sie Gott immer ähnlicher und auf jene Gnaden vorbereitet wurde, die ihr am Festtag selbst zuteil werden sollten.

Am Jahrestag des Geheimnisses kam der Sohn Gottes in Begleitung zahlreicher Engel und aller Patriarchen und Gerechten, die er bei seiner glorreichen Himmelfahrt um sich hatte, persönlich in das Betkämmerchen seiner heiligsten Mutter herab. Während sie diesen Besuch erwartete, lag sie auf ihrem Angesicht zur Erde, verabgründet in die Tiefe ihrer unaussprechlichen Demut, aber erhöht zur höchsten Stufe der göttlichen Liebe, die bei einem bloßen Geschöpf möglich und

von keinem anderen Menschen und von keinem Engel zu erreichen ist.

Jesus erneuerte in Maria die Süßigkeiten seiner Segnungen und erteilte den Engeln Befehl, sie vom Staub zu erheben und zu seiner Rechten zu setzen. Unverzüglich wurde der Befehl des Heilandes ausgeführt.

Dann fragte Jesus seine Mutter, was sie begehrte. Maria antwortete: „Mein Sohn, ewiger Gott! Ich wünsche die Verherrlichung und Erhöhung deines heiligen Namens. Ich begehre, im Namen des ganzen Menschengeschlechtes dir zu danken, dass du heute unsere Natur durch deine Allmacht zur ewigen Herrlichkeit und Seligkeit erhoben hast. Ich bitte für die Menschen, dass alle deine heiligste Gottheit und Menschheit erkennen, loben und preisen."

Der Herr erwiderte: „Meine Mutter, auserwählt aus allen Geschöpfen (…), komm mit mir in mein himmlisches Vaterland! Dort sollen deine Wünsche erfüllt und deine Bitten gewährt werden. Dort sollst du dich der Feier dieses Tages erfreuen in der Gesellschaft meiner Heiligkeit und aller Bewohner des Himmels." Dann setzte sich diese ganze himmlische Prozession in Bewegung durch die Räume der Luft, wie es am Tag der Himmelfahrt selbst geschehen war.

So gelangte sie zum empirischen Himmel, während die jungfräuliche Mutter immer zur Rechten ihres Sohnes saß. Am höchsten Ort angelangt, blieben alle in Ordnung stehen. Nun entstand im Himmel eine tiefe Stille, und es schienen nicht nur alle Heiligen, sondern selbst der Allerheiligste in gespannter Erwartung zu sein.

Vor Gottes Thron

Nun stieg die große Königin, nachdem sie zuvor den Herrn um Erlaubnis gebeten hatte, von ihrem Thron herab, warf sich in Gegenwart der Heiligsten Dreifaltigkeit nieder und verrichtete einen wunderbaren Lobgesgang, in dem sie die Geheimnisse der Menschwerdung und Erlösung sowie alle Triumphe und Siege feierte, die ihr heiligster Sohn bis zu seiner glorreichen Rückkehr zur Rechten des Vaters am Tag seiner Auffahrt errungen hatte.

Der Allerhöchste zeigte an diesen Lob- und Preisgesängen sein innigstes Wohlgefallen. alle Heiligen antworteten mit neuen Lobgesängen, durch die sie Gott in diesem wunderbaren Geschöpf verherrlichten. Alle wurden durch die Gegenwart und Herrlichkeit ihrer Königin mit neuer Freude erfüllt. Dann erhoben die Engel auf Befehl des Herrn Maria abermals zur Rechten ihres heiligsten Sohnes. Nun zeigte er ihr die Gottheit in klarer, beseligender Schau. Dieser Vision erfreute sich die Königin einige Stunden hindurch. Dabei sprach ihr der Herr aufs Neue den Besitz des ihr von Ewigkeit her bereiteten Platzes zu.

Mariens Entscheidung

Maria wurde jedes Jahr an diesem Tag gefragt, ob sie in dieser ewigen Freude verbleiben oder auf die Erde zurückkehren wolle, um für die Menschen, die ja die Früchte der Erlösung und des Todes ihres heiligsten Sohnes seien, noch mehr zu leiden.

Die Heiligste Dreieinigkeit nahm diese alljährlich wiederholte Verzichtleistung zur Bewunderung der Seligen des Himmels jedes Jahr aufs Neue wieder an. So entsagte die Mutter Gottes in diesem Zeitraum nicht nur einmal, sondern vielmal der beseligenden Anschauung und kehrte auf die Erde zurück, um die Kirche zu leiten und mit den unaussprechlichen Verdiensten, die sie eben dadurch erwarb, zu bereichern (…)

Maria von Agreda, Leben der jungfräulichen Gottesmutter Maria, Band IV, ab S. 483

INTERVIEW MIT ALAN AMES

Nach einem gottfernen Leben voller Gewalt und Alkohol wurde Alan Ames (*1953) die Gnade der Bekehrung geschenkt, als er 40 Jahre alt war. Seit 1993 empfängt er Worte und Visionen des Himmels über Gottes Liebe und trägt diese, mit Erlaubnis seines Erzbischofs, zu den Menschen. Wir geben ein Interview mit Alan wieder, das in seinem Buch *Geist der Sanftheit* publiziert wurde:

Haben Sie eine Botschaft für die Welt?

Alan: Als Jesus zuerst zu mir kam und ich mich Ihm ganz weihte, als Er mir vergab und ich mich in Ihn verliebte, sagte Jesus zu mir, Er wolle, dass ich Sein Werk tue.

Er sagte: *„Es wird schwierig sein, es wird nie leicht sein. Bis zu deinem Todestag wird es schwierig sein, aber gib nicht auf!“*

Die Mission bestand darin, hinauszugehen und allen zu sagen, dass Gott sie liebt, dass Gott die Menschen nicht verurteilen oder strafen will, dass Er die Menschen liebt und sie zu Seiner ewigen Liebe im Himmel bringen will. Es ist dieselbe Botschaft, die Gott uns immer gegeben hat: Wenn wir gut leben, erlangen wir das ewige Leben bei Ihm.

Um den wahren Weg des Lebens zu finden, müssen wir leben, wie Jesus gelebt hat. Wir müssen Ihn im Gehorsam nachahmen, indem wir der katholischen Kirche vollkommen gehorsam sind und indem wir in Ihm in den Sakramenten leben. Wir sollen hinausgehen und allen sagen, dass es in Gott oder in Seiner Kirche nichts gibt, wovor man Angst zu haben braucht. Wir sollen die Menschen darin bestärken und einladen, Gott und die Kirche zu lieben.

Wir müssen ihnen sagen: Indem sie Gott auf diese Weise lieben, wird Gnade in Fülle in ihr Leben kommen und sie zu einem vollen und glücklichen Leben führen.

Die Botschaft ist also, dass Gott jeden liebt, dass Gott jedem vergeben will. Er möchte nur, dass jeder Ihn liebt und Seine Vergebung sucht.

Erhalten Sie Botschaften von Gott Vater und dem Heiligen Geist?

Ja, ich habe Botschaften erhalten. Gott Vater ist wahrlich unser Vater. Er liebt uns als Vater. Wir sind Seine Kinder, und er will, dass jeder von uns bei Ihm sei. Er ist sehr traurig, wenn Menschen sich von Ihm abwenden, Ihn ignorieren und schreckliche Sünden begehen, doch Er hört nicht auf, jeden zu lieben. Er liebt uns immer, ganz gleich, wer der Mensch ist oder was er getan hat. Er liebt jeden und nennt jeden Sein Kind.

Spricht der Heilige Geist zu Ihnen?

Die Botschaft des Heiligen Geistes ist tatsächlich sehr mächtig. Es ist wie ein Feuer, das in deinem Innern brennt. Ich spüre im Innersten die göttliche Gnade, die Er jedem persönlich schenkt. Wenn Er mich berührt, ist es nicht für mich, es ist für jeden, für die Kirche. Alles, was Gott gibt, ist nicht für mich, es ist für andere.

Erleuchtet Sie der Heilige Geist über die Zukunft der Kirche und der Welt?

Ich empfange Botschaften über die Kirche: Sie wird viel stärker zurückkommen. Wir gehen momentan durch eine schwierige Zeit, doch der Frühling der Kirche, von dem Papst Johannes Paul II. sprach, wird eintreffen. Viele Menschen kommen zurück zur Kirche.

Ist die Wiederkunft Christi nahe?

Wann kommt Christus wieder? Nun, natürlich ist Er allezeit in der Eucharistie gegenwärtig, das ist wundervoll. Der Herr sagte mir, ich solle mir keine Sorgen über die Zukunft machen. Er sagte, lebe deinen Glauben heute, und die Zukunft wird für sich selbst sorgen, denn Er sorgt für dich. Lebe einfach jeden Moment und jeden Tag für Ihn.

Sorgen Sie sich über die Zukunft?

Zu viele Menschen konzentrieren sich auf die Endzeit. Der Herr sagte mir: *„Sorge dich nicht über die Zukunft, sie liegt in Meinen Händen.“* Er hat das Böse besiegt. Wir müssen nur diesen Sieg annehmen und uns nicht um die Zukunft sorgen. Eines der großen Risiken heute ist, dass viele Menschen auf die Zukunft blicken und über das Ende der Welt besorgt sind. Dadurch sind viele auf ihr Ego konzentriert. Sie denken, sie müssten vielleicht Nahrungsmittel oder Geldvorräte anlegen, und das Böse arbeitet daran, dass die Menschen egozentrisch werden, statt dass Gott ihre Mitte ist.

Was ist ihr Gebet für die Zukunft?

Ich bete, dass jeder Mensch auf Erden Jesus kennen und lieben lernt, Seine Liebe und den Glauben verkündigt und keine Angst hat, dies zu tun. Viele Katholiken sind still, sie evangelisieren nicht. Deshalb ist die Welt in einer so schlechten Verfassung.

Eine Botschaft des Heiligen Geistes:

Meine Macht ist die Macht der Liebe. Mein Feuer ist das Feuer der Liebe. Meine Diener müssen Diener der Liebe sein, wenn sie Mir dienen wollen, denn in dem Moment, in dem sie aus der Liebe heraustreten, dienen sie nur sich selbst. *Alan Ames, Geist der Sanftheit*

Seit Mai 2000 kommt Alan jedes Jahr in die Länder deutscher Sprache, spricht über seine Erfahrungen mit Gott und Gottes Liebe. Er betet für alle, die möchten, persönlich um Heilung mittels Handauflegung. Programm: Rosenkranz, hl. Messe, Ansprache, Gebet.

Gebetstage mit Alan Ames im Mai, Infos siehe:

www.alanames.org/de

Weitere Bücher von Alan Ames unter:

www.miriam-verlag.de

DER DREIFALTIGKEITS-HYMNUS

Im Jahr 1946 erschien die Gottesmutter in Marienfried bei Ulm dem Mädchen Bärbl Rueß. Maria nannte sich die große Gnadenvermittlerin und bat um Gebet, Sühne und darum, die Weihe an Maria zu leben. Bärbl schaute Maria, umgeben von vielen Engeln, die kniend folgenden Lobpreis beteten:

Heil Dir, ewiger Herrscher,
lebendiger Gott, allzeit Gewesener,
furchtbarer und gerechter Richter,
immer gütiger und barmherziger Vater!
Dir werde neu und allezeit
Anbetung, Lobpreis, Ehre und Herrlichkeit
durch Deine sonnengehüllte Tochter,
unsere wunderbare Mutter! Amen.

Heil Dir, geopferter Gottmensch,
blutendes Lamm, König des Friedens,
Baum des Lebens, Du unser Haupt,
Tor zum Herzen des Vaters,
ewig aus dem Lebenden Geborener,
in Ewigkeit mit dem Seienden herrschend!
Dir werde neu und allezeit
Macht und Herrlichkeit und Größe
und Anbetung und Sühne und Preis
durch Deine makellose Gebärerin,
unsere wunderbare Mutter! Amen.

Heil Dir, Geist des Ewigen,
allzeit Heiligkeit Strömender,
seit Ewigkeit wirkend in Gott!
Du Feuerflut vom Vater zum Sohn,
Du brausender Sturm,
der Du wehest Kraft und Licht und Glut
in die Glieder des ewigen Leibes,
Du ewiger Liebesbrand,
gestaltender Gottesgeist in den Lebenden,
Du roter Feuerstrom
vom Immerlebenden zu den Sterblichen!
Dir werde neu und in alle Ewigkeit
Macht und Herrlichkeit und Schönheit
durch Deine sternengekrönte Braut,
unsere wunderbare Mutter! Amen.

Beten wir diesen Lobpreis der Dreifaltigkeit, mit Maria und den Heiligen, damit Christus „als Friedenskönig über alle Völker herrsche“! *J. Künzli, Die Erscheinung in Marienfried*

Impressum

Redaktion: Franz Künzli & Team, Miriam-Verlag GmbH, Brühlweg 1, D-79798 Jestetten
☎ 0 77 45 / 92 98 - 30, www.miriam-verlag.de
Herausgeber: Rosenkranz-Aktion e.V.

Die Zeitschrift *Maria – das Zeichen der Zeit* erscheint 5 x jährlich.

BESTELL-LISTE

DVD: Das brennende Herz
Doku-Spielfilm: Eine Journalistin recherchiert die Herz-Jesu-Verehrung und stößt auf Heilige (M. Alacoque), Wunder und Bekehrungen. Wer das Herz Jesu verehrt, wird seine Schätze kennenlernen …
№ 6794, 56 Min.; € 15,95

DVD: Das Wunder von Heroldsbach
Doku über die Marienerscheinungen in Franken von 1949. Interviews mit Zeitzeugen, einer Seherin sowie Nachinszenierung der ersten Erscheinung. Heroldsbach ist eine Gebetsstätte nahe Bamberg.
№ 6545, 80 Min.; € 15,–

GZ: Botschaft an die Welt
Marienfried: Die Worte der Gottesmutter an Bärbl Rueß vom 25. April, 25. Mai und 25. Juni 1946; Hymnus zur Dreifaltigkeit; Immaculata-Rosenkranz; Herzenstausch mit Maria und Jesus.
№ 7310, 12 S., Stückpreis € –,50

GZ: Litanei zum Heiligen Geist
28 Anrufungen zum Heiligen Geist sowie die Verheißungen Gott Vaters für alle, die diese Litanei mehrmals pro Woche beten. Mindest-Bestellmenge: 10 Stück.
№ 7260, 4 S., 10 Stück á € 3,–

Anzahl	Titel	Euro
	Dem hl. Geist mehr Ehre	*2,50*
	Die Erscheinung in Marienfried	*8,50*
	Die Sehern von Marienfried	*10,–*
	Erleb. d. w. Medaille (Heft 1-20)	*25,–*
	Frieden finden	*7,80*
	Geist der Sanftheit	*10,–*
	Gott ist Liebe (T. v. Lisieux)	*2,50*
	Ich will selbst kommen	*10,–*
	Leben d. Gottesmutter Band 4	*15,30*
	O Jesus … sorge Du! Novene	*3,–*
	Rosen aus dem Himmel	*13,90*
	Theresia von Lisieux	*5,–*
	Wie das Böse wirkt	*10,–*
	DVD:	
	Das brennende Herz № 6794	*15,95*
	Wunder v. Heroldsbach № 6545	*15,–*
	Gebetszettel:	
	Barmherzigkeitsnovene № 7134	*–,50*
	Botschaft an die Welt № 7310	*–,50*
	Gebet zur Mutter № 7243, 10 St.	*2,–*
	Litanei z. Hl. Geist № 7260, 10 St.	*3,–*
	Karte: Dreifalt.-Hymnus № 8302	*–,70*

Bitte an folgende Adresse liefern:

Vorname, Nachname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Tel./Fax/E-Mail für evtl. Rückfragen

MIRIAM-VERLAG
Brühlweg 1 – D-79798 Jestetten
☎ 0049 7745/9298-30
info@miriam-verlag.de
www.miriam-verlag.de

AKTUELL

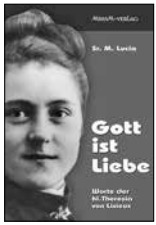
O Jesus, ich gebe mich Dir hin, sorge Du!
Hingabenovene nach der Spiritualität Don Dolindos. Für alle, die (schwere) Anliegen vor Gott tragen und ihm die Lösung auch aussichtsloser Probleme ganz übergeben möchten. Bestseller!
28 Seiten, geheftet; € 3,–

Dem Heiligen Geist mehr Ehre
P. Marinus van Es SVD
Drei Novenen, Litanei, Rosenkranz, Weihe und Hymnus zum Hl. Geist, ebenso Texte des hl. Augustinus über den hl. Geist Gottes. Ideal für die Pfingstnovene!
62 Seiten, geheftet, € 2,50

Leben der jungfräulichen Gottesmutter Maria
Maria von Agreda
Visionen der spanischen Ordensfrau über das Leben und die Tugenden Mariens. Vier Bände zu je 544/480/592/576 Seiten, mit Imprimatur. Klassiker der marianischen Mystik!
jeder Band gebunden, je € 15,30

Rosen aus dem Himmel
Jürgen R. Kendzia
Zwölf Berichte über das Eingreifen des Himmels durch Engel, Heilige und Erscheinungen der Gottesmutter sowie des hl. Josef (Banneux, Fatima, Cotignac).
176 S., broschiert; € 13,90

Theresia von Lisieux
Ingeborg Obereder
Viele Zitate aus der Biografie der Heiligen bereichern diese Zusammenfassung über ihr Leben, ihre Spiritualität und den „Kleinen Weg“ zum liebenden Gott und Vater.
112 Seiten, broschiert; € 5,–



Gott ist Liebe
Sr. Maria Lucia
Dieses Heft enthält rund 160 Zitate der Heiligen Theresia von Lisieux (1873-1897), Karmelitin, zu den Themen Liebe, Karmelberufung und Gebet, Heiligung, Leid und Tod. Am Schluss sind sieben Gebete von und zur hl. Theresia enthalten.
32 Seiten, geheftet; € 2,50

Herzlichen Dank!

Wir danken allen, die unser Schriftenapostolat durch ihre Spende für den Bezug dieser Zeitschrift unterstützt haben, ebenso allen Betern. Vergelt’s Gott! *Ihre Rosenkranz-Aktion*

Bei allen Preisangaben handelt es sich um die in Deutschland verbindlichen Europreise inkl. MwSt.
Preisänderungen sind vor allem in Abhängigkeit von den Gold- und Silberpreisen – sowie Irrtum – vorbehalten.
Eigentümer und Herausgeber: Rosenkranz-Aktion e. V., DE-79798 Jestetten, Brühlweg 1.
Satz und Druck: Miriam-Verlag, Jestetten, Tel.: 00 49 - (0) 77 45 / 92 98 - 30. Erscheint jährlich in fünf Ausgaben.

Bezugspreis pro Jahr einschließlich Porto: Euro 15,– • Spenden für den Jahresbeitrag bitte auf die Konten der Rosenkranz-Aktion e.V.:
Volksbank Hochrhein
IBAN: DE79 6849 2200 0000 1305 08, BIC: GENODE61WT1
Österreich: Postsparkasse
IBAN: AT69 6000 0000 0776 6378, BIC: BAWAATWW